

**Zeitschrift:** Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde  
**Band:** 55 (1993)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Herbst des Jahres - Herbst des Lebens : Gedichte in Baselbieter Mundart  
**Autor:** Bossert, Helene  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-862452>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Herbst des Jahres – Herbst des Lebens

Gedichte in Baselbieter Mundart

Von Helene Bossert



Die hochbetagte Dichterin, geboren 1907 in Zunzgen BL, lebt heute in Sissach. In ihren jungen Jahren dachte sie daran, Schauspielerin zu werden; sie spielte im Dorftheater und wirkte bei vielen Dialekthörspielen mit. Doch war sie gezwungen, sich ihren Unterhalt als Hausangestellte und in der Fabrik zu verdienen. Sie musste lange auf Anerkennung warten. 1972 erschien in der «Literarischen Schriftenreihe Baselland» ihr gern gelesenes Bändchen «Aenedra» mit köstlichen Mundarterzählungen. Seither sind vier Gedichtbändchen erschienen, teilweise in mehreren Auflagen: «Underwägs», «Blüemli am Wäg», «Stärnschnuppe» und 1989 «Hüüser». 1988 wurde sie mit dem Literaturpreis des Kantons Basel-Landschaft ausgezeichnet. Ihre Verse erfreuen durch unmittelbare Frische und Natürlichkeit, durch die Vielfalt der Themen – auch sozialkritische Töne fehlen nicht. Aus ihr spricht das Baselbieter Volk.

## *Spotherscht I*

*D Vögel schwyge,  
Näbel styge  
us de Chrächen und de Matte,  
lang und lenger wärde d Schatte.*

*Schwarzi Chräie.  
Buure sääie  
das no spot der Winterwäize,  
de muesch langsam der Ofe häize.*

*Das es Gruuse.  
Chame huuse,  
das mer Hung no in de Wabe,  
chasch di do dra im Winter labe.*

## *Spotherscht II*

*D Schatte wärden allsfot lenger,  
Herbschtzytloosen uf de Matte  
wäinis lysli jetz dramahne  
yzzieh jetzen öisi Fahne;  
nit scho hüte, s git no Daage  
womes noni rächt will glaube,  
wone Tschupple Silberfäade  
is umgarne und is blände,  
das no in der Blöi bade.  
Doch scho chömme Näbel zschlyche  
und der Zauber är mues wyche.*

## *Herbscht*

*Die wysse Seegel  
ligge nümme schreeg im Wind  
und in de Gärte  
wärde d Sunneblueme blind,  
s isch Herbscht.*

### *Bluemeziibele*

*Jetz sy si im Bode, deckt, häi warm,  
vo mir uus chas jetz cho schneie,  
i gsehse scho blüeie, rot, wyss und gääl,  
gseh se der Friüelig yweie.*

*Das Wüsse, die Hoffnig git mer Holt,  
s häist nume Geduld ha, warte,  
und ohni, ass men e Finger rüert,  
chymts und wachsts i mym Garte.*

*Mängisch wennis mi will überneh  
und gseh, es will mehr nüt groote,  
no dänki an d Ziibele im Grund  
und singe wider no Note!*

### *Der alt Hüslischnägg*

*Im Chopf hättis scho  
doch d Bää wää nümm noo,  
so heeb mi halt zrugg,  
lo aber nit lugg.*

*E Schnägg in sym Huus  
findt das nit chruus,  
wird au nümm gschnützt  
bini dr geschützt.*

### *E griechischi Schärbe*

*E griechischi Schärbe,  
die Johrdusigi olt  
in der Hand,  
das vome Gfääs,  
gschaffe  
vome Möntsch  
vo Fläisch und Bluet  
wien ii.*

### *Sinnier*

*Wäiss  
bin i nümm do,  
kää Schärbe blybt zrugg.*

### *S isch äinerläi*

*Der Buur isch dood.  
Do lyt er Siibe Schue dief  
in der letschte Bhuusig,  
e Bärg vo Chränz  
zügt vo der letschten Ehr.  
Der Noruef in der Zytig  
isch nit billig,  
me rüehmt ihn ase Maa  
vom olte Schrot und Chorn.  
No sticht men au  
sy Wytblick uuse. Vom Schritt  
ha mit der Zyt. Vom Ehremaa.*

*Und glunge  
s hets der Zuefall welle,  
me säit au d Füegig,  
s Schicksal. Gott –.*

*Der Buur lyt näbim Chnächt,  
esone Bräichi,  
ihn het der Gvatter Dood  
scho früener gholt,  
doch s isch kää Noruef  
in der Zytig gstande.  
D Laidlüt und d Chränz  
die het me chönne zelle,  
s het ekäis Lychenässe gee.*

*S isch äidue,  
all das zellt jetz nümm,  
s Gält, d Titel  
häi der Wärt verlore,  
häi do Siibe Schue dief  
nümme Blatz.*

*S mag sy  
no Jahr und Daag  
stoht ufim Grab vom Buur  
e schwere Stäi,  
ufs Chnächts es hölzigs Chrütz.*